



WIRTSCHAFTSLAGE UND FINANZIERUNG IM MITTELSTAND

Herbst 2025

INHALT

SEITE

1	Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	3
	2.1 Auftragseingänge	3
	2.2 Umsatzentwicklung	6
	2.3 Angebotspreise	9
	2.4 Personalsituation	11
	2.5 Investitionen	14
3	Die Finanzierungssituation des Mittelstandes	16
	3.1 Ertragslage	16
	3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes	19
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes	21
4	Nutzung von künstlicher Intelligenz	22
5	Zusammenfassung	24
6	Basis der Untersuchung	26

■ 1 Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes

Auch nach über zwei Jahren Rezession kommt die deutsche Wirtschaft nicht in Fahrt. Für das laufende Jahr prognostiziert die KfW-Bank lediglich ein Miniwachstum von 0,2 Prozent. Andere Forschungsinstitute, wie das Institut der deutschen Wirtschaft (IW Köln), zeigen sich pessimistischer und rechnen mit einem erneuten Rückgang der Wirtschaftsleistung. Erst im kommenden Jahr wird eine spürbarere Konjunkturbelebung erwartet – getrieben vor allem durch stark steigende Staatsausgaben.

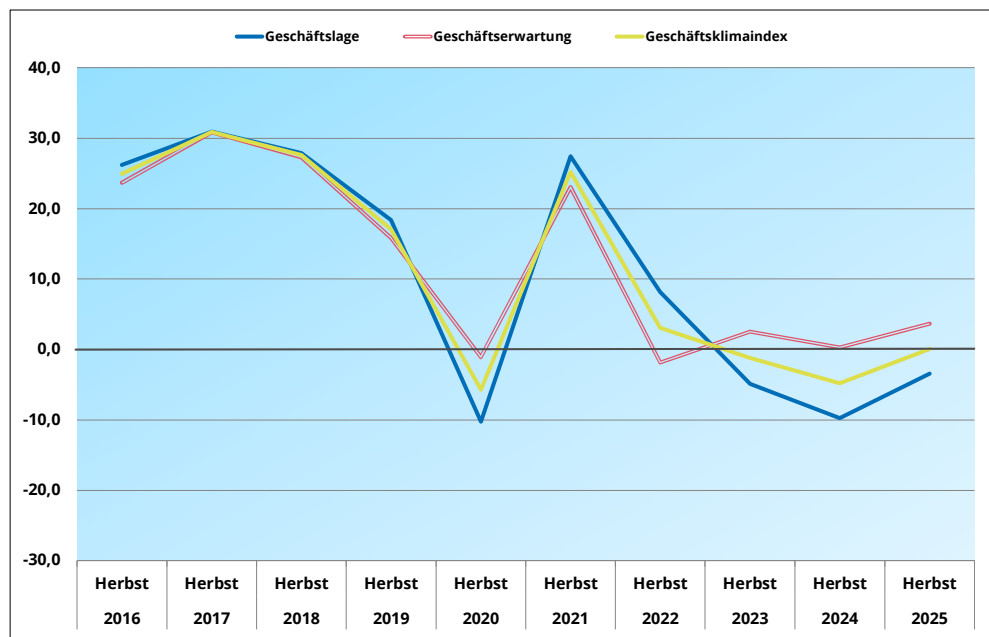
Allerdings bestehen weiterhin Unsicherheiten über die tatsächliche Stärke dieses Impulses. Risiken für den Aufschwung ergeben sich unter anderem aus den US-Zöllen, die den Export belasten, sowie aus der schwachen Binnennachfrage. Hinzu kommen hohe Energiepreise und steigende Lohnkosten, die die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zusätzlich unter Druck setzen.

Auch der Mittelstand leidet unter den schwierigen Rahmenbedingungen. Eine Umfrage der Creditreform Wirtschaftsforschung unter rund 1.200 kleinen und mittleren Unternehmen signalisiert noch keine Konjunkturbelebung, sondern lediglich eine Seitwärtsbewegung. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK), ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Lage im Mittelstand, liegt im Herbst 2025 mit plus 0,1 Punkten nahe der Nulllinie. In den beiden Vorjahren wurden leicht negative Werte verzeichnet (2024: minus 4,8 Punkte; 2023: minus 1,2 Punkte).

Nach wie vor beurteilt die Mehrheit der Unternehmen ihre Geschäftslage negativ – und das nun bereits im dritten Jahr in Folge. Der Geschäftslageindex liegt aktuell bei minus 3,4 Punkten, nachdem er 2024 bei minus 9,8 und 2023 bei minus 4,9 Punkten lag. Die Unternehmen spüren die Folgen der Rezession noch immer deutlich.

Wann kommt der Aufschwung?

Konjunkturindikator bewegt sich seitwärts



Geschäftserwartungen hellen sich etwas auf

Die Geschäftsaussichten haben sich nur leicht aufgehellt. Mit einem Indexwert von plus 3,7 Punkten liegt der Anteil der Optimisten knapp vorn, was auf eine moderate Konjunkturbelebung hindeutet. Dennoch stehen die Prognosen auf unsicherem Fundament: Viele Unternehmen bleiben zurückhaltend oder sogar pessimistisch. Ein Fortdauern der Stagnationsphase ist daher weiterhin möglich.

Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

	Geschäfts- lageindex	Geschäfts- erwartungs- index	Geschäfts- klimaindex
2016	26,2	23,7	24,9
2017	30,9	30,9	30,9
2018	27,9	27,3	27,6
2019	18,4	15,8	17,1
2020	- 10,3	- 1,1	- 5,7
2021	27,4	23,0	25,2
2022	8,1	- 1,9	3,1
2023	- 4,9	2,5	- 1,2
2024	- 9,8	0,3	- 4,8
2025	- 3,4	3,7	0,1

Angaben in Punkten

Der Creditreform Geschäftsklimaindex errechnet sich aus den Antworten der befragten Mittelständler zu den Auftragseingängen, den Umsätzen, der Ertragslage und der Personalsituation. Diese entscheidenden Größen werden im Laufe der Analyse im Einzelnen vorgestellt und fließen hier zu einem Gesamtindex zusammen. Dabei wird für die vier genannten Parameter in je einem Teilindex noch unterschieden zwischen der Bewertung der aktuellen Situation und den Erwartungen. Beide zusammen bilden dann den Creditreform Geschäftsklimaindex.

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Die Auftragseingänge im Mittelstand zeigen bislang kaum Anzeichen einer Belebung. Zwar meldeten 21,5 Prozent der befragten Unternehmen einen Zuwachs (Vorjahr: 18,1 Prozent), doch berichteten gleichzeitig 27,6 Prozent (Vorjahr: 32,5 Prozent) von rückläufigen Aufträgen.

Auftragslage weiter schwierig

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	21,5 (18,1)
	gleich geblieben	50,7 (48,7)
	gesunken	27,6 (32,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Im Verarbeitenden Gewerbe bleibt die Auftragslage angespannt. Im vergangenen Halbjahr verzeichneten fast 39 Prozent der befragten Unternehmen einen Rückgang beim Auftragsbestand. Zwar liegt dieser Wert unter dem Vorjahresniveau von 43,0 Prozent, dennoch meldeten weiterhin mehr Firmen Abnahmen als Zuwächse.

Im Baugewerbe zeichnet sich dagegen eine Erholung ab. Nachdem im Vorjahr noch deutliche Rückgänge verzeichnet wurden, berichtete nun jeder vierte Betrieb (25,7 Prozent) von einer positiven Auftragsentwicklung. Nur noch 21,9 Prozent meldeten sinkende Bestände (Vorjahr: 29,9 Prozent).

Der Handel bleibt hingegen das konjunkturelle Sorgenkind. Erneut gab die überwiegende Zahl an Unternehmen rückläufige Auftragsbestände an. Mit 40,2 Prozent liegt der Anteil nahezu auf Vorjahresniveau (44,1 Prozent). Ein Plus konnten hier lediglich 16,7 Prozent der Händler verbuchen.

Im Dienstleistungssektor setzte sich die Erholung fort. 23,6 Prozent der Befragten registrierten ein Auftragsplus (Vorjahr: 23,8 Prozent), während 18,4 Prozent Rückgänge meldeten (Vorjahr: 21,9 Prozent).

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	18,0 (13,1)	43,1 (43,9)	38,9 (43,0)
Baugewerbe	25,7 (19,3)	52,3 (50,8)	21,9 (29,9)
Handel	16,7 (11,4)	43,1 (43,8)	40,2 (44,1)
Dienstleistungen	23,6 (23,8)	57,4 (53,1)	18,4 (21,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Wieder mehr Aufträge zu erwarten

Die Einschätzungen der Unternehmen zur künftigen Auftragsentwicklung nähren die Hoffnung auf ein Ende der Rezession. Nur noch 15,3 Prozent der Befragten rechnen mit rückläufigen Auftragseingängen, während 18,7 Prozent steigende Bestellungen erwarten. Zum Vergleich: Vor einem Jahr prognostizierte noch jeder Fünfte (19,6 Prozent) eine negative Entwicklung.

Tab. 4: Auftragserwartungen im Mittelstand

■	steigend	18,7 (18,7)
	stabil	65,2 (60,7)
	sinkend	15,3 (19,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Staatliche Investitionsprogramme – etwa die geplanten Infrastrukturprojekte aus dem Sondervermögen – sowie einige Kostenentlastungen für Unternehmen

können dazu beitragen, dass diese wieder mehr Aufträge erwarten und optimistischer in die Zukunft blicken.

Besonders das Dienstleistungsgewerbe dürfte erneut der Motor der Konjunkturbelebung sein. 22,1 Prozent der Befragten rechnen hier mit einem Auftragsplus, während rund jeder Zehnte (10,3 Prozent) eine Verschlechterung erwartet. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Erwartungen der Dienstleister jedoch nicht weiter aufgehellt.

Anders im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe: Dort äußern sich die Unternehmen spürbar zuversichtlicher als noch im Vorjahr. Zwar erwarten im Verarbeitenden Gewerbe weiterhin 23,0 Prozent sinkende Aufträge, doch inzwischen rechnen 20,1 Prozent mit einem Zuwachs (Vorjahr: 14,3 Prozent). Auch im Baugewerbe ist der Pessimismus deutlich zurückgegangen. Erwarteten im Vorjahr noch 25,1 Prozent der Betriebe sinkende Aufträge, so sind es aktuell nur noch 13,5 Prozent. Die Mehrheit der Unternehmen geht von einer stabilen Auftragslage aus.

Tab. 5: Auftragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	20,1 (14,3)	56,5 (59,4)	23,0 (25,8)
Baugewerbe	13,5 (12,8)	72,2 (61,0)	13,5 (25,1)
Handel	15,4 (11,7)	64,2 (59,3)	19,5 (28,3)
Dienstleistungen	22,1 (27,0)	66,5 (62,0)	10,3 (9,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Auftragserwartungen der Händler bleiben zurückhaltend, sind aber nicht mehr so pessimistisch wie im Vorjahr. 19,5 Prozent der Befragten erwarten sinkende Aufträge, nachdem es im Vorjahr noch 28,3 Prozent waren. Der Anteil der Optimisten, die mit Verbesserungen rechnen, ist auf 15,4 Prozent gestiegen.

2.2 Umsatzentwicklung

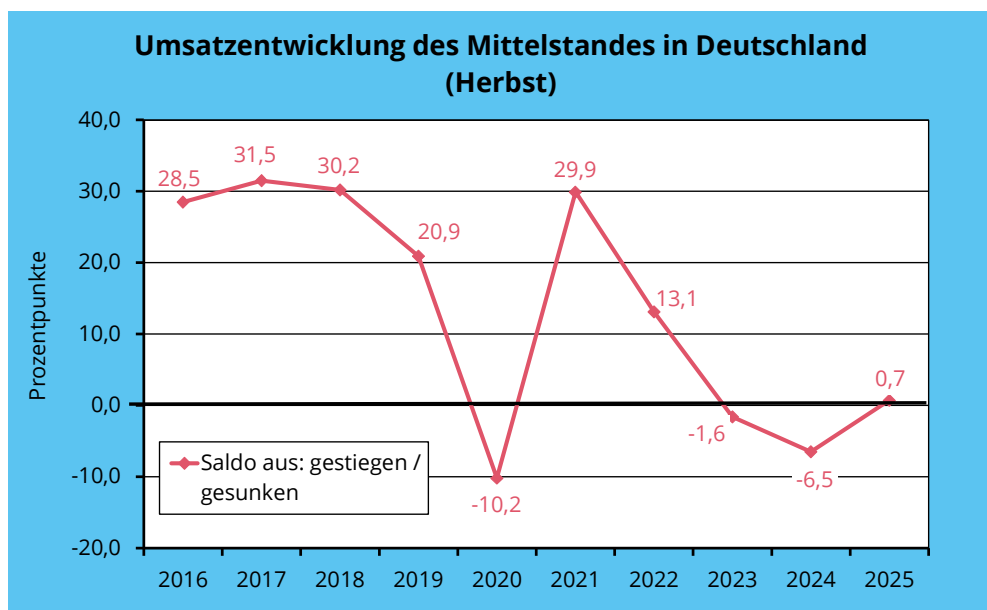
Umsätze beginnen sich zu erholen

Die anhaltend schwierige Geschäftslage im Mittelstand zeigt sich auch in der Umsatzentwicklung der vergangenen Monate. Jeder vierte Befragte (25,0 Prozent) meldete Rückgänge, nahezu genauso viele Unternehmen (25,7 Prozent) hingegen ein Umsatzplus. Damit stellt sich die Lage zwar weniger dramatisch dar als im Vorjahr, als noch ein größerer Anteil der Betriebe Umsatzeinbußen verzeichnete, doch von einer echten Erholung kann noch keine Rede sein.

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	25,7 (23,4)
	stabil	49,0 (46,2)
	gesunken	25,0 (29,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Die nachlassende Dynamik bei den Preissteigerungen wirkt sich zunehmend positiv aus. Mit sinkender Inflationsrate und steigenden Reallöhnen wächst die Konsumneigung, nachdem viele Haushalte in den Vorjahren Ausgaben zurückgestellt hatten. Davon könnten mittelständische Bereiche wie Handwerk oder Tourismus profitieren. Der Umsatzsaldo im Mittelstand liegt folglich erstmals seit 2022 wieder knapp im positiven Bereich (vgl. Abb.).

Besonders im Dienstleistungssektor, aber auch im Baugewerbe hat sich die Umsatzentwicklung belebt. Jeder dritte Dienstleister (32,2 Prozent) meldete ein Umsatzplus (Vorjahr: 30,9 Prozent). Im Baugewerbe berichteten 23,6 Prozent von steigenden Umsätzen, während der Anteil der Unternehmen mit Rückgängen von 25,1 auf 18,6 Prozent sank.

Auch im Verarbeitenden Gewerbe zeigt sich eine leichte Verbesserung. Zwar meldete weiterhin rund ein Drittel der Betriebe (33,9 Prozent) rückläufige Umsätze (Vorjahr: 36,9 Prozent), doch stieg der Anteil der Unternehmen mit Umsatzplus leicht auf 19,2 Prozent (Vorjahr: 18,0 Prozent). Damit bleibt diese Gruppe weiterhin in der Minderheit.

Im Handel bleibt die Lage angespannt, wenn auch etwas weniger dramatisch als im Vorjahr. Der Anteil der Unternehmen mit Umsatzeinbußen liegt aktuell bei 35,8 Prozent (Vorjahr: 43,4 Prozent). Gleichzeitig wurden Umsatzsteigerungen häufiger als im Vorjahr gemeldet. Eine Trendwende lässt sich daraus jedoch noch nicht ableiten.

Tab. 7: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	19,2 (18,0)	46,0 (45,1)	33,9 (36,9)
Baugewerbe	23,6 (23,0)	57,8 (51,9)	18,6 (25,1)
Handel	21,1 (15,2)	43,1 (41,0)	35,8 (43,4)
Dienstleistungen	32,2 (30,9)	49,2 (47,6)	18,4 (20,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Viele Konjunkturforscher erwarten für das kommende Jahr eine spürbare Belebung. Auch die befragten Mittelständler gehen mehrheitlich davon aus, dass es langsam wieder aufwärtsgeht und die Umsätze in den nächsten Monaten günstiger verlaufen werden als zuletzt. Die aktuelle Befragung zeigt jedoch auch, dass viele Unternehmen weiterhin zurückhaltend bleiben und die Stimmung im Mittelstand insgesamt noch gedämpft ist.

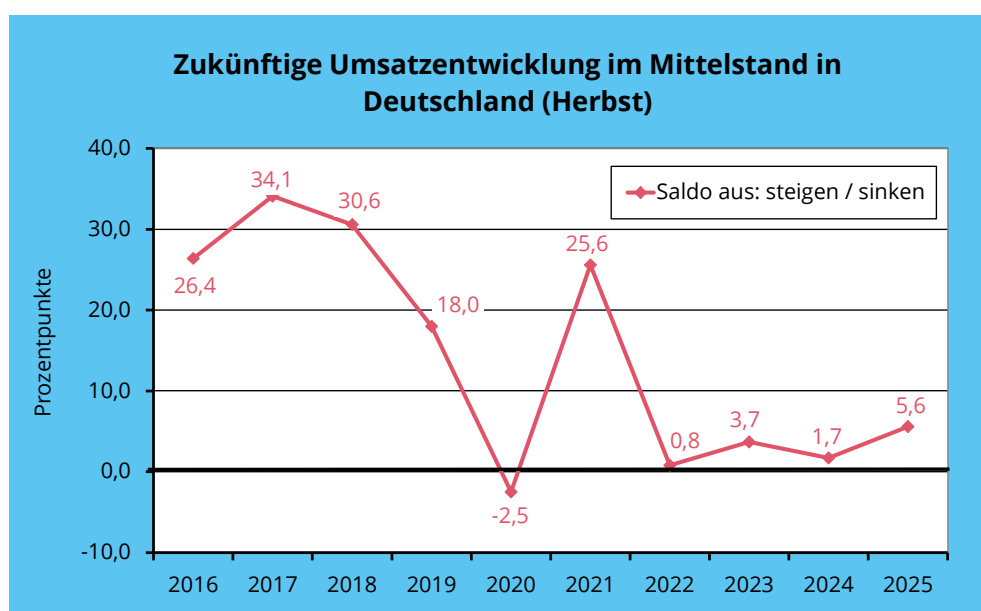
**Umsatzerwartungen:
Zaghafter Aufschwung in
Sicht**

23,8 Prozent der Befragten rechnen im nächsten Halbjahr mit steigenden Umsätzen – ein nur leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (22,4 Prozent). Dagegen erwarten 18,2 Prozent sinkende Umsätze. Dieser Anteil ist zwar etwas niedriger als im Vorjahr (20,7 Prozent), doch von einem klaren Wachstumstrend kann noch keine Rede sein.

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	23,8 (22,4)
	stabil	57,2 (55,9)
	sinkend	18,2 (20,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Der Indikator für die zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand zeigt leicht nach oben. Nach drei schwachen Jahren in Folge erreicht der Saldo der Umsatzerwartungen mit plus 5,6 Punkten den höchsten Wert seit 2021. Dennoch wird der Optimismus der Unternehmen durch die nach wie vor schwierigen Rahmenbedingungen gebremst.

Am deutlichsten ausgeprägt ist die Zuversicht im Dienstleistungssektor: Knapp ein Drittel der Unternehmen (31,2 Prozent) rechnet dort mit steigenden Umsätzen. Im Baugewerbe hat sich die Stimmung gegenüber dem Vorjahr spürbar verbessert. Erstmals

seit langem überwiegen die optimistischen Einschätzungen: 18,1 Prozent der Betriebe erwarten steigende, nur 13,9 Prozent sinkende Umsätze.

Das Verarbeitende Gewerbe bleibt dagegen skeptisch. 27,2 Prozent rechnen hier mit einem Umsatzrückgang – nahezu unverändert zum Vorjahr (27,5 Prozent). Zugleich steigt der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen leicht auf 17,6 Prozent. Im Handel hellt sich die Lage etwas auf, bleibt jedoch überwiegend negativ. Während inzwischen 20,7 Prozent steigende Umsätze erwarten (Vorjahr: 14,1 Prozent), gehen 23,6 Prozent von einer Verschlechterung aus – ein Rückgang gegenüber den 30,0 Prozent im Vorjahr.

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	17,6 (15,6)	54,8 (56,6)	27,2 (27,5)
Baugewerbe	18,1 (16,6)	67,1 (59,4)	13,9 (23,0)
Handel	20,7 (14,1)	54,1 (55,2)	23,6 (30,0)
Dienstleistungen	31,2 (32,5)	55,2 (54,7)	13,2 (11,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Angebotspreise

Die Inflation hat sich abgeschwächt. Auch die Unternehmen erhöhten ihre Angebotspreise in den vergangenen Monaten seltener. Lediglich 27,9 Prozent der Befragten meldeten gestiegene Verkaufspreise (Vorjahr: 30,6 Prozent). Dagegen senkten 10,8 Prozent ihre Preise.

Preise steigen nicht mehr so stark

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■	gestiegen	27,9 (30,6)
	stabil	60,3 (57,9)
	gesunken	10,8 (10,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Besonders häufig senkten Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Bausektor ihre

Angebotspreise. Im Dienstleistungssektor meldeten dagegen 23,8 Prozent der Befragten Preissteigerungen, nur wenige haben hier ihre Angebotspreise reduziert. Am stärksten stiegen die Preise aber im Handel: 36,6 Prozent der befragten Unternehmen erhöhten dort ihre Verkaufspreise. Auch im Verarbeitenden Gewerbe wurden vermehrt Preiserhöhungen gemeldet (30,5 Prozent).

Tab. 11: Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	30,5 (18,9)	55,2 (66,4)	13,0 (13,9)
Baugewerbe	24,9 (32,6)	59,9 (57,8)	13,9 (9,6)
Handel	36,6 (32,1)	50,8 (52,1)	11,4 (14,5)
Dienstleistungen	23,8 (34,6)	67,8 (57,3)	7,9 (6,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Dieser Trend dürfte jedoch eine Ausnahme bleiben. In den kommenden Monaten wird sich der Preisauftrieb voraussichtlich abschwächen. Nur 18,7 Prozent der Befragten planen dann eine Preiserhöhung, während 15,3 Prozent Preissenkungen vorsehen. Besonders im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel sind solche Schritte geplant.

Tab. 12: Erwartete Angebotspreise im Mittelstand

■	steigend	18,7 (29,9)
	stabil	65,2 (61,9)
	sinkend	15,3 (6,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 13: Erwartete Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	20,1 (28,3)	56,5 (63,9)	23,0 (7,8)
Baugewerbe	13,5 (31,0)	72,2 (57,2)	13,5 (11,2)
Handel	15,4 (30,0)	64,2 (59,7)	19,5 (9,0)
Dienstleistungen	22,1 (30,1)	66,5 (64,0)	10,3 (3,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Zu Beginn der Rezession versuchten die Unternehmen noch, ihre Arbeitskräfte zu halten. Im weiteren Verlauf kam es jedoch zunehmend zu Entlassungen. In der Folge stieg die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland auf über drei Millionen – den höchsten Stand seit zehn Jahren.

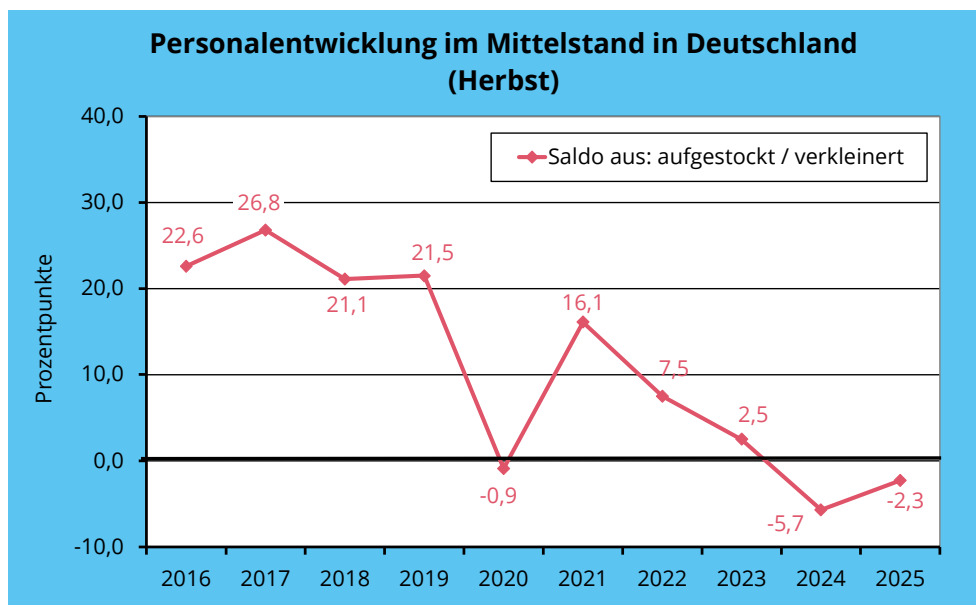
Personalabbau setzt sich fort

Auch der Mittelstand war vom Stellenabbau betroffen: 17,6 Prozent der Unternehmen meldeten zuletzt eine kleinere Belegschaft, während nur 15,3 Prozent Personal aufgestockt haben. Damit überwiegt – wie bereits im Vorjahr – der Anteil der Unternehmen mit Stellenabbau. Neben der Wirtschaftskrise tragen auch demografische Entwicklungen zu dieser Entwicklung bei.

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	15,3 (15,5)
	unverändert	66,9 (63,1)
	verkleinert	17,6 (21,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Seit zwei Jahren sinkt die Beschäftigtenzahl im Mittelstand. Auch 2025 haben die Unternehmen per Saldo wieder Personal abgebaut. Eine Trendwende ist erst zu erwarten, wenn die Konjunktur wieder anzieht.

Ein leichtes Plus zeigt sich lediglich im Baugewerbe: 15,6 Prozent der Betriebe stockten hier ihr Personal auf (Vorjahr: 12,8 Prozent), während 14,8 Prozent Stellen abgebaut haben (Vorjahr: 20,3 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe setzte sich der Stellenabbau hingegen fort. Dort meldeten 21,3 Prozent der Unternehmen eine verringerte Belegschaft und nur 12,6 Prozent stellten zusätzliches Personal ein.

Auch im Handel überwog der Personalabbau: 16,3 Prozent der Befragten reduzierten ihre Mitarbeiterzahl, 12,6 Prozent stellten neue Arbeitskräfte ein. Im Dienstleistungssektor blieb die Beschäftigung zuletzt weitgehend stabil. Im Vorjahreszeitraum hatten die Unternehmen dieser Branche hingegen noch mehrheitlich Stellen geschaffen.

Tab. 15: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	12,6 (11,5)	66,1 (60,7)	21,3 (27,9)
Baugewerbe	15,6 (12,8)	69,6 (66,8)	14,8 (20,3)
Handel	12,6 (9,7)	70,3 (71,0)	16,3 (18,6)
Dienstleistungen	17,8 (21,7)	64,3 (58,5)	17,8 (19,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

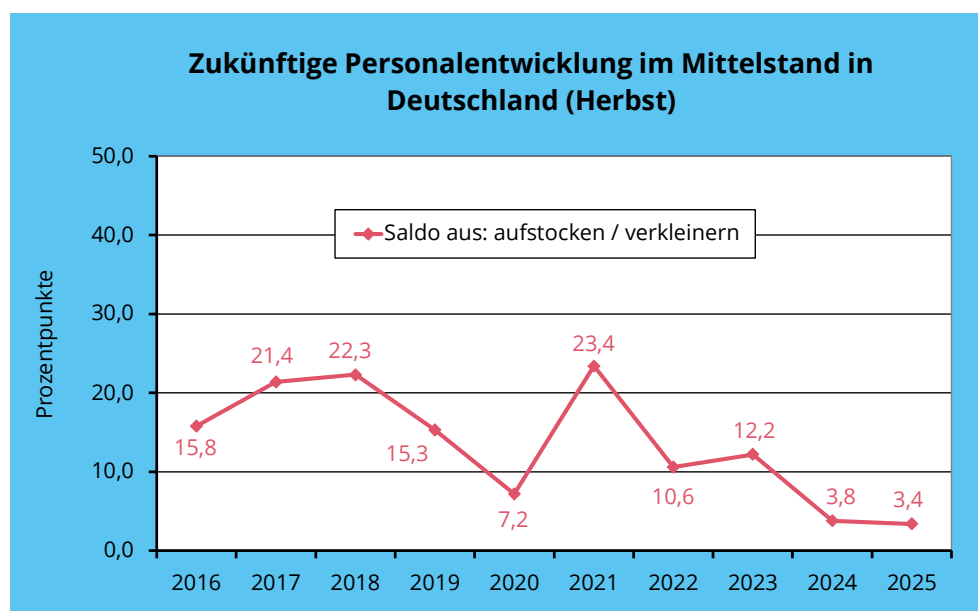
**Mehr Personalbedarf:
Indikator für den
Aufschwung?**

In den kommenden Monaten zeichnet sich eine leichte Belebung der Arbeitskräftenachfrage ab. 15,3 Prozent der Befragten planen dann zusätzliche Einstellungen – ein Wert fast auf Vorjahresniveau. Gleichzeitig beabsichtigen 11,9 Prozent der Unternehmen, Personal abzubauen.

Tab. 16: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes

■	aufstocken	15,3 (15,2)
	unverändert halten	72,2 (72,8)
	verkleinern	11,9 (11,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Der Index der zukünftigen Personalplanungen hat sich in den letzten beiden Jahren kaum verändert; die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen bleibt schwach. Mit aktuell plus 3,4 Punkten liegt der Wert nahezu auf Vorjahresniveau.

Tab. 17: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Verarb. Gewerbe	11,3 (10,7)	71,1 (74,6)	17,2 (14,3)
Baugewerbe	16,5 (14,4)	75,5 (74,9)	7,6 (10,2)
Handel	8,5 (6,9)	76,0 (76,9)	14,6 (15,9)
Dienstleistungen	20,2 (22,4)	69,2 (68,9)	9,9 (7,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Etwas optimistischer als im Vorjahr zeigt sich jedoch die Bauwirtschaft: 16,5 Prozent der Betriebe wollen hier Personal einstellen und nur 7,6 Prozent welches abbauen. Auch im Dienstleistungsgewerbe wird mit neuen Stellen gerechnet: 20,2 Prozent der Unternehmen planen hier Einstellungen und 9,9 Prozent erwarten eine Verkleinerung der Belegschaft. Im Verarbeitenden Gewerbe dürfte die Beschäftigung hingegen erneut zurückgehen. Dort planen nur 11,3 Prozent zusätzliche Einstellungen, während 17,2 Prozent

einen Abbau vorsehen – ein höherer Wert als im Vorjahr. Auch im Handel werden die Kapazitäten voraussichtlich weiter sinken.

Tab. 18: Wirtschaftszweige mit dem höchsten/niedrigsten Personalbedarf

■	Saldo aus aufstocken und verkleinern
Fahrzeugbau	40,0
Feinmechanik/Optik	40,0
Ingenieur- und Architekturbüros	24,6
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen	18,3
Gesundheitswesen	15,6
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	- 17,9
Chemische Industrie	- 24,0
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe	- 25,0
Gastgewerbe	- 31,5
Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren	- 33,3

Angaben in Prozentpunkten

2.5 Investitionen

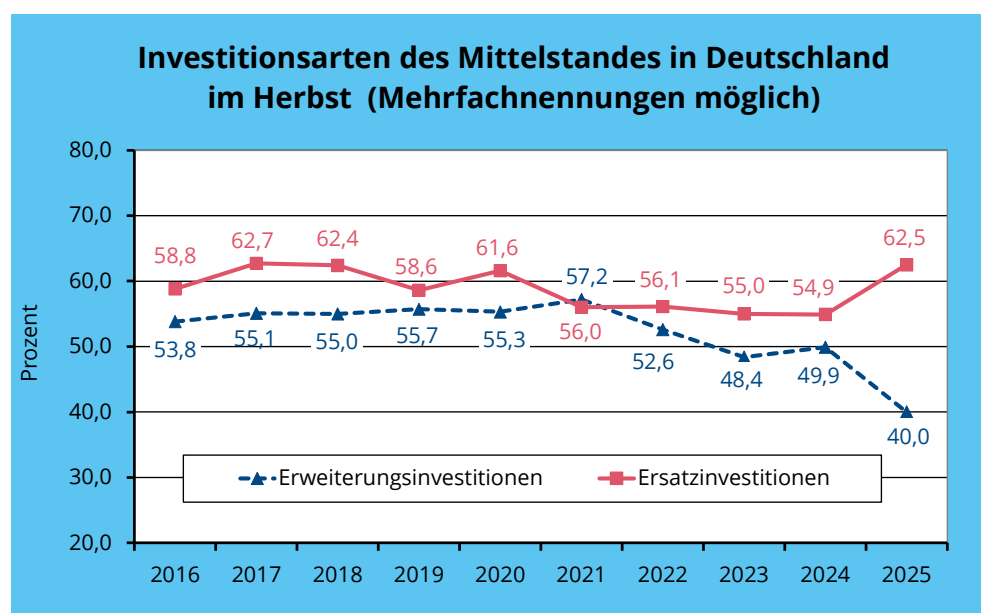
Investitionsbereitschaft gehemmt

Die Investitionsneigung im Mittelstand ist leicht gestiegen, liegt jedoch unter früheren Niveaus. 43,5 Prozent der Befragten planen derzeit ein Investitionsvorhaben (Vorjahr: 40,4 Prozent). Zum Vergleich: Der Durchschnitt der letzten zehn Erhebungen liegt bei rund 47 Prozent. Die Investitionsbereitschaft bleibt derzeit also jedoch gedämpft, obwohl sich die Konjunkturaussichten bald aufhellen könnten.

Tab. 19: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in den letzten zehn Jahren

■	2016	51,2
	2017	52,7
	2018	53,1
	2019	51,4
	2020	45,5
	2021	51,6
	2022	46,2
	2023	38,4
	2024	40,4
	2025	43,5

Angaben in % der Befragten



Auch die Art der geplanten Investitionen unterstreicht die Zurückhaltung der Unternehmen. 62,5 Prozent der Mittelständler planen vorwiegend Ersatzinvestitionen, während nur 40,0 Prozent die Kapazitäten erweitern wollen. Im langfristigen Vergleich ist dies ein eher geringer Anteil.

Die Investitionsneigung hat sich in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen erholt. Am stärksten ausgeprägt ist sie im Dienstleistungssektor: 47,1 Prozent der Unternehmen planen Investitionen. Auch im Handel ist die Bereitschaft gestiegen, wenn auch deutlich geringer: 38,6 Prozent der Betriebe wollen

hier investieren (Vorjahr: 35,5 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Investitionsneigung ebenfalls knapp verbessert und ist hier nun genauso hoch wie im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt (43,5 Prozent).

Tab. 20: Art der Investitionen

■	Erweiterung	40,0 (49,9)
	Rationalisierung	26,1 (22,9)
	Ersatz	62,5 (54,9)

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)
Investitionswillige = 100, () = Vorjahresangaben

Tab. 21: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	Verarb. Gewerbe	43,5 (42,2)
	Baugewerbe	41,4 (36,4)
	Handel	38,6 (35,5)
	Dienstleistungen	47,1 (43,9)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

■ 3 Die Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Ertragslage wartet auf den Aufschwung

Die anhaltend schlechte Geschäftslage im Mittelstand zeigt sich auch in der Ertragsentwicklung. 34,5 Prozent der Befragten meldeten einen Rückgang der Erträge, womit sich der Negativtrend aus dem Vorjahr fortsetzt. Gleichzeitig verbesserten 17,4 Prozent ihre Ertragslage – etwas weniger als im Vorjahr (18,6 Prozent).

Tab. 22: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	17,4 (18,6)
	stabil	47,8 (45,9)
	gesunken	34,5 (34,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Besonders kritisch ist die Ertragslage derzeit im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel: 43,9 Prozent bzw. 47,2 Prozent der Unternehmen berichteten hier von einem Rückgang der Erträge. Am häufigsten meldeten Dienstleister Ertragssteigerungen: 22,1 Prozent verzeichneten ein Plus, während 27,5 Prozent einen Rückgang hinnehmen mussten (Vorjahr: 26,8 Prozent).

Im Dienstleistungssektor hat sich die Lage ebenfalls eingetrübt. Nur noch 22,1 Prozent der Betriebe meldeten einen Ertragsanstieg (Vorjahr: 25,6 Prozent), während der Anteil der Unternehmen mit Ertragsrückgängen gestiegen ist.

Tab. 23: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	15,9 (13,9)	39,3 (41,4)	43,9 (44,7)
Baugewerbe	16,0 (19,3)	57,4 (48,7)	26,2 (31,0)
Handel	11,0 (10,0)	41,9 (46,6)	47,2 (42,8)
Dienstleistungen	22,1 (25,6)	50,4 (46,7)	27,5 (26,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

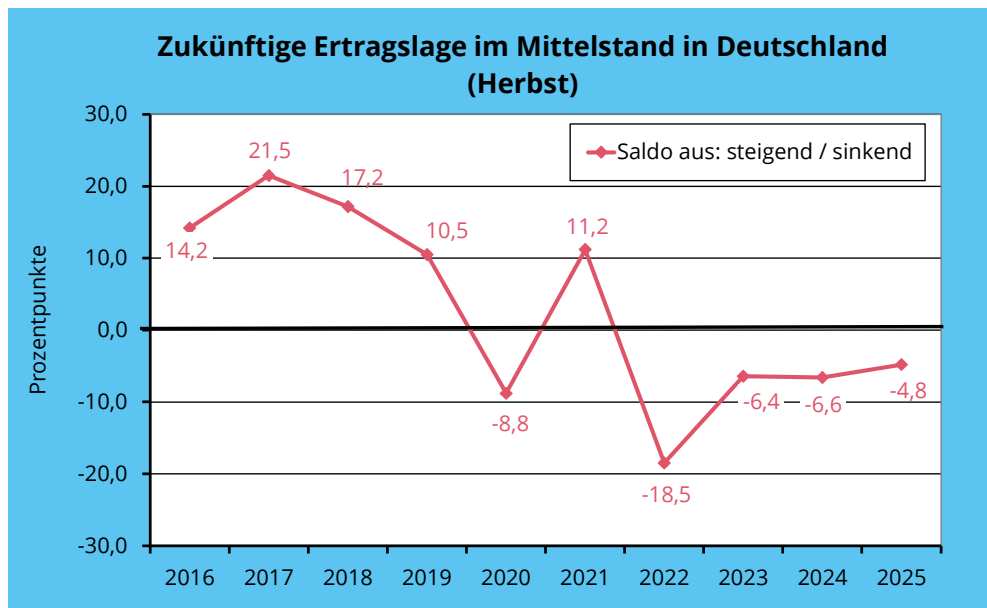
Die Ertragslage im Mittelstand bleibt angespannt und eine deutliche Besserung ist nicht absehbar. 19,6 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Erträgen, während 24,4 Prozent Rückgänge erwarten. Damit bleibt der Saldo der künftigen Ertragslage bereits das vierte Jahr in Folge negativ.

*Ertragsverbesserungen haben
Seltenheitswert*

Tab. 24: Zukünftige Ertragslage

■	steigend	19,6 (19,8)
	stabil	55,6 (53,2)
	sinkend	24,4 (26,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Mit Ausnahme der Dienstleister sind die Ertragsaussichten im Mittelstand überwiegend pessimistisch. Am größten ist der Anteil der Skeptiker im Handel (32,5 Prozent), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (31,8 Prozent). Während sich die Stimmung im Handel etwas aufgehellt hat, hat sich der Pessimismus im Verarbeitenden Gewerbe verstärkt.

Im Baugewerbe erwarten 14,3 Prozent der Befragten zukünftig steigende Erträge – deutlich weniger als im Vorjahr (19,3 Prozent). Auch im Dienstleistungssektor ist der Anteil der Optimisten gesunken. Mit 24,6 Prozent liegt er jedoch weiterhin über dem Anteil der Pessimisten, von denen 16,9 Prozent mit rückläufigen Erträgen rechnen.

**Tab. 25: Ertragserwartungen in den
Hauptwirtschaftsbereichen**

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	19,2 (11,5)	48,5 (58,2)	31,8 (29,9)
Baugewerbe	14,3 (19,3)	61,2 (52,9)	23,6 (25,7)
Handel	15,0 (9,3)	51,6 (51,0)	32,5 (39,7)
Dienstleistungen	24,6 (29,9)	58,3 (52,2)	16,9 (17,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

Der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen ist auf den höchsten Stand seit neun Jahren gestiegen. 30,8 Prozent der Befragten weisen aktuell eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aus. Einen höheren Wert gab es in den vergangenen zehn Jahren nur 2017 (31,0 Prozent). Hauptursache ist die schwache Ertragslage der letzten Jahre: Viele Firmen konnten kaum Eigenkapital aufbauen und mussten Rücklagen angreifen, um die Liquidität zu sichern. Sie sahen sich steigenden Verbindlichkeiten gegenüber, was die Eigenkapitalquote zusätzlich drückte.

*Wieder mehr eigenkapital-
schwache Unternehmen*

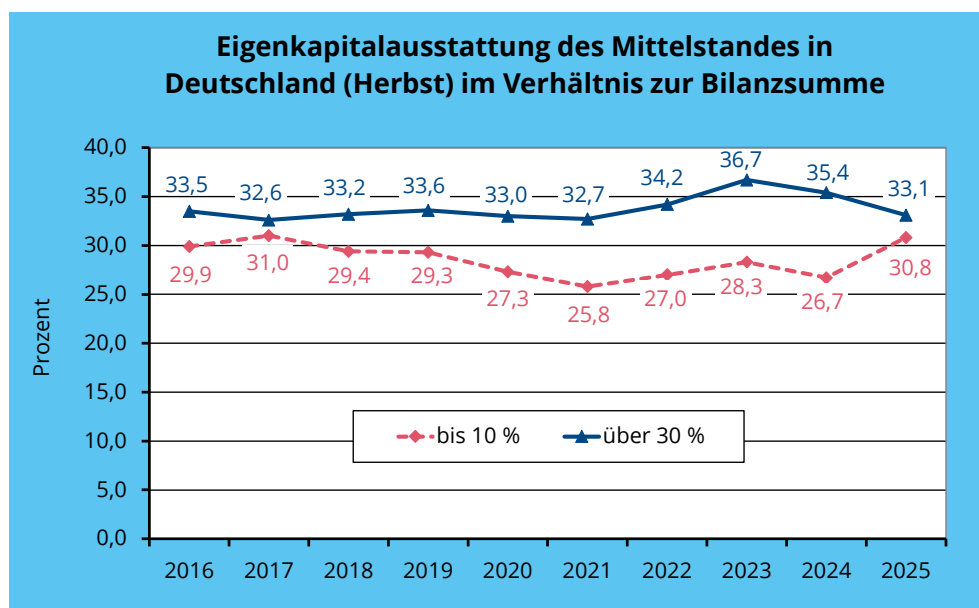
Gleichzeitig sank der Anteil der eigenkapitalstarken Unternehmen von 35,4 auf 33,1 Prozent. Damit verfügt nur noch knapp jedes dritte Unternehmen über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Bereits im Vorjahr hatte sich dieser Anteil verringert (vgl. Abb.).

Tab. 26: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	30,8 (26,7)
	bis 20%	16,0 (20,1)
	bis 30%	12,9 (17,9)
	über 30%	33,1 (35,4)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

In einigen Mittelstandsbranchen, insbesondere bei Zulieferern und im Einzelhandel, ist der Wettbewerbsdruck immens. Die schwache Nachfrage und steigende Kosten belasten die Ertragskraft und führen zu sinkenden Eigenkapitalquoten. Die zunehmenden Eigenkapitallücken könnten das Insolvenzgeschehen in den kommenden Monaten weiter ansteigen lassen.



Besonders eigenkapitalschwach ist die Bauwirtschaft: 35,2 Prozent der befragten Unternehmen weisen hier eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aus (Vorjahr: 28,0 Prozent). Auch im Handel und im Verarbeitenden Gewerbe nahm der Anteil der eigenkapitalschwachen Firmen zuletzt zu.

Im Dienstleistungssektor zeigte sich dagegen eine leichte Entspannung. Dort sank der Anteil der Unternehmen mit geringer Eigenkapitalquote auf 31,7 Prozent, während gleichzeitig mehr Betriebe als im Vorjahr als eigenkapitalstark gelten (35,3 Prozent; Vorjahr: 33,3 Prozent), also über eine EK-Quote von mehr als 30 Prozent verfügen.

Tab. 27: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	25,5 (16,5)	19,6 (18,6)	16,2 (20,3)	33,3 (44,7)
Baugewerbe	35,2 (28,0)	13,4 (22,3)	9,3 (20,0)	30,6 (29,7)
Handel	29,5 (22,7)	20,5 (21,2)	12,4 (21,6)	31,0 (34,5)
Dienstleist.	31,7 (33,7)	13,6 (19,3)	13,4 (13,7)	35,3 (33,3)

Angaben in % der Befragten, () Vorjahresangaben

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Das Zahlungsverhalten der Kunden zeigt sich weitgehend stabil. Die Mehrheit der befragten Unternehmen erhält die Zahlungen in der Regel innerhalb von 30 Tagen nach erbrachter Leistung. Forderungslaufzeiten von bis zu 60 Tagen treten seltener auf als im Vorjahr. Längere Verzögerungen von mehr als drei Monaten sind insgesamt selten, kommen jedoch teilweise im Baugewerbe vor.

*Lange Forderungslaufzeiten
selten*

Tab. 28: Forderungslaufzeiten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	88,2 (87,6)	8,9 (10,9)	2,6 (0,9)	0,3 (0,6)
Baugewerbe	89,2 (87,5)	8,1 (9,7)	1,0 (2,2)	1,7 (0,6)
Handel	93,5 (92,7)	5,4 (6,0)	0,3 (0,9)	0,8 (0,4)
Dienstleist.	90,6 (88,0)	6,7 (8,8)	1,6 (1,9)	1,0 (1,2)
Gesamt	90,4 (89,0)	7,2 (8,7)	1,4 (1,5)	1,0 (0,8)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Zahlungsausfälle betreffen die Mehrheit der befragten Unternehmen. In den meisten Fällen blieb das Ausmaß jedoch gering: 35,2 Prozent der Mittelständler mussten Forderungsverluste von nur 0,1 Prozent des Umsatzes hinnehmen. Schwerer wogen die Probleme bei 7,9 Prozent der Befragten, die Zahlungsausfälle von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes verzeichneten (Vorjahr: 7,1 Prozent). Ganz ohne Zahlungsausfälle kamen lediglich 28,9 Prozent der Unternehmen aus.

Tab. 29: Durchschnittliche Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1	35,2 (36,2)
	bis 0,5	14,7 (17,8)
	bis 1,0	11,1 (9,0)
	über 1,0	7,9 (7,1)
	keine Verluste	28,9 (28,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 4 Nutzung von Künstlicher Intelligenz

Um wettbewerbsfähig zu bleiben und die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, gewinnt der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) auch im Mittelstand an Bedeutung. Effizienzsteigerungen, Innovationskraft und Unterstützung im Kampf gegen den Fachkräftemangel zählen zu den wichtigsten Potenzialen. Doch wie stark ist KI tatsächlich schon verbreitet – und wo liegen die Hürden?

Mittelstand beim Einsatz von KI noch zurückhaltend

55,4 Prozent der Unternehmen nutzen noch keine KI-Anwendungen, 26,9 Prozent setzen bereits solche Programme ein und 17,0 Prozent planen dies erst noch. Überdurchschnittlich verbreitet ist KI schon im Dienstleistungsgewerbe (33,5 Prozent), während sie im Baugewerbe (19,4 Prozent) kaum eingesetzt wird. Im Handel (19,9 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe (20,1 Prozent) gibt es häufig Planungen, sodass die Verbreitung hier zunehmen dürfte.

Tab. 30: Einsatz von KI in mittelständischen Unternehmen

■	ja	geplant	nein
Verarb. Gewerbe	20,9	20,1	58,6
Baugewerbe	19,4	10,1	69,2
Handel	26,8	19,9	52,4
Dienstleistungen	33,5	17,4	48,6
Gesamt	26,9	17,0	55,4

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

Marketing und Vertrieb Haupteinsatzbereiche

Wo KI bereits genutzt wird, stehen Marketing, Vertrieb und Kundenservice im Vordergrund. Dazu passt, dass bisherige Anwendungen den Fokus auf Zielgruppenanalyse oder Personalisierung legen. Im Servicebereich dürften etwa Chatbots, virtuelle Assistenten oder automatisierte Antwortsysteme verbreitet sein. Vor allem im Handel und bei Dienstleistern ist die Nutzung im Kunden- und Servicebereich ausgeprägt. Auch in der IT-Sicherheit kommt KI im Mittelstand schon regelmäßig zum Einsatz. Die Nutzung in „klassischen“ Wertschöpfungsprozessen – also in Produktion und Logistik – spielt dagegen bislang nur eine Nebenrolle.

Tab. 31: Unternehmensbereiche, in denen KI zum Einsatz kommt

■	Marketing und Vertrieb	52,4
	Kundenservice	32,2
	IT-Sicherheit	23,6
	Personalwesen	17,2
	Produktion und Logistik	14,6
	Sonstiges	10,8

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)

Die größten Hindernisse für den KI-Einsatz sind fehlende Zeit und Ressourcen (44,8 Prozent) sowie nicht vorhandenes Know-how (38,2 Prozent). Hinzu kommen Datenschutz- und Sicherheitsbedenken (32,1 Prozent). Finanzielle Gründe spielen eine geringere Rolle: Nur 18,7 Prozent verzichten aufgrund der Kosten auf KI-Anwendungen. Entsprechend schätzen die meisten Unternehmen den Investitionsbedarf als mittel bis gering ein.

Know-how fehlt

Tab. 32: Hemmnisse beim KI-Einsatz in mittelständischen Unternehmen

■	fehlende Zeit und Ressourcen	44,8
	fehlendes Know-how	38,2
	Datenschutz- und Sicherheitsbedenken	32,1
	hoher Investitionsbedarf	18,7
	Skepsis der Mitarbeiter	18,4
	Mangel an Partnern und Dienstleistern	8,0
	Sonstiges	4,0

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)

Ob KI die Fachkräfteproblematik spürbar entschärfen kann, sieht der Mittelstand skeptisch. 26,1 Prozent rechnen gar nicht mit einer Entlastung durch KI, 40,6 Prozent kaum und 25,6 Prozent nur in begrenztem Maße. Die Möglichkeiten von KI als Arbeitskräfteersatz hängen dabei stark davon ab, ob die Tätigkeiten als automatisierbar angesehen werden. Handel und Dienstleister sind etwas optimistischer als beispielsweise das Produzierende Gewerbe, wo derzeit wohl konkrete Anwendungen fehlen, um

Kann KI Arbeitskräfte ersetzen?

menschliche Arbeitskraft in großem Umfang zu ersetzen.

Tab. 33: Abmilderung des Fachkräftemangels durch den Einsatz von KI

■	in hohem Maße	in gewissem Maße	kaum	gar nicht
Verarb. Gewerbe	3,4	23,4	46,8	22,0
Baugewerbe	1,0	10,4	48,7	36,3
Handel	6,9	25,6	38,9	23,6
Dienstleistungen	5,0	34,2	34,4	24,6
Gesamt	4,3	25,6	40,6	26,1

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

■ 5 Zusammenfassung

Der deutsche Mittelstand bleibt 2025 in schwierigem Fahrwasser. Zwar zeigen einige Indikatoren wie Umsatzentwicklung und Investitionsbereitschaft leichte Verbesserungen, doch die Ertragskraft bleibt schwach, die Eigenkapitalbasis angespannt und die Beschäftigung rückläufig. Hoffnungsträger sind der Dienstleistungssektor und das Baugewerbe, während Handel und Industrie weiterhin unter Druck stehen.

Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) notiert mit 0,1 Punkten nahe der Nulllinie, nachdem er in den beiden Vorjahren knapp im negativen Bereich gelegen hatte. Dabei wird die aktuelle Geschäftslage erneut mehrheitlich negativ bewertet. Der Geschäftslageindex liegt bei minus 3,4 Punkten, was zwar eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr darstellt, aber weiterhin die Folgen der Rezession spiegelt.

Bei den Erwartungen überwiegt eine leichte Zuversicht: Der Erwartungsindex von plus 3,7 Punkten zeigt ein leichtes Übergewicht der Optimisten. Gleichwohl stehen diese Prognosen auf unsicherem Fundament, sodass ein Fortdauern der Stagnationsphase möglich bleibt.

Die Auftragseingänge zeigten in den vergangenen Monaten keine nachhaltige Belebung. Zwar meldeten 21,5 Prozent der Unternehmen ein Plus, gleichzeitig berichteten aber 27,6 Prozent von Rückgängen. Besonders das Verarbeitende Gewerbe leidet weiterhin unter einer angespannten Auftragslage. Im Baugewerbe hingegen war eine Erholung zu erkennen, während die Situation im Handel problematisch bleibt.

Der Umsatzsaldo liegt erstmals seit 2022 wieder knapp im positiven Bereich – gestützt durch nachlassende Inflation und steigende Reallöhne. Davon profitieren insbesondere Dienstleister und Teile des Baugewerbes. Gut ein Viertel der Unternehmen meldete ein Umsatzplus – nahezu ebenso viele jedoch auch ein Minus.

Die Erwartungen der Unternehmen deuten insgesamt auf eine leichte Stabilisierung hin. Nur noch 18,2 Prozent rechnen mit Umsatzrückgängen und 23,8 Prozent erwarten steigende Umsätze in den kommenden Monaten. Besonders optimistisch zeigen sich Dienstleister und Bauunternehmen, während im Handel und im Verarbeitenden Gewerbe Zurückhaltung dominiert. Ob die steigenden Staatsausgaben ausreichen, um eine nachhaltige Erholung einzuleiten, bleibt abzuwarten.

Die Investitionsneigung hat sich leicht erholt: 43,5 Prozent der Unternehmen planen Investitionen (Vorjahr: 40,4 Prozent). Sie liegt damit aber weiterhin unter dem langjährigen Durchschnitt. Ersatzinvestitionen dominieren, während Kapazitätserweiterungen eine untergeordnete Rolle spielen.

Die Beschäftigung im Mittelstand ist im vergangenen halben Jahr erneut gesunken. 17,6 Prozent der Unternehmen meldeten einen Stellenabbau und nur 15,3 Prozent stockten Personal auf. Damit setzt sich der Rückgang der Beschäftigtenzahlen fort. Besonders betroffen sind Handel und Verarbeitendes Gewerbe. Auch die weitere Einstellungsbereitschaft der Unternehmen bleibt schwach, lediglich im Baugewerbe

und im Dienstleistungssektor sind die Aussichten positiver.

Die Erträge waren bei vielen Unternehmen weiterhin rückläufig. 34,5 Prozent der Befragten meldeten Verschlechterungen. Entsprechend hat auch das Eigenkapital im Mittelstand abgenommen. Der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen (unter 10 Prozent EK-Quote) ist mit 30,8 Prozent so hoch wie seit neun Jahren nicht mehr. Besonders betroffen sind Bauwirtschaft, Handel und Industrie. Nur knapp ein Drittel der Unternehmen verfügt über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Damit bleibt das Insolvenzrisiko hoch. Zahlungsausfälle treten zwar häufig auf, allerdings auch meist in geringem Umfang.

Ein Schwerpunktthema der Befragung war die Bedeutung von Künstlicher Intelligenz (KI) im Mittelstand. Rund 27 Prozent der Unternehmen nutzen derzeit KI-Anwendungen und weitere 17 Prozent planen dies. Die Anwendungsfelder reichen von Marketing und Vertrieb über Kundenservice bis hin zur IT-Sicherheit. Produktion und Logistik spielen bisher eine untergeordnete Rolle. Hürden für den Einsatz sind vor allem Zeitmangel, fehlendes Know-how sowie Datenschutzbedenken. Finanzielle Gründe spielen eine geringere Rolle.

Ob KI den Fachkräftemangel wirksam entschärfen kann, wird skeptisch beurteilt. Die Mehrheit der Unternehmen erwartet keine oder nur eine geringe Entlastung.

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die bei einer Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer

Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für die Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 34: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	239
	Baugewerbe	237
	Handel	246
	Dienstleistungen	484
	Gesamt	1.206

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung und -verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Handel

- Großhandel mit Investitionsgütern
- Großhandel mit Konsumgütern

- Einzelhandel mit Gebrauchsgütern
- Einzelhandel mit Verbrauchsgütern

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gesundheitswesen
- Ingenieur- und Architekturbüros
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 35: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	8,4
	OHG	0,5
	KG	1,2
	GmbH & Co. KG	38,2
	GmbH	47,0
	AG	0,7
	Sonstige	4,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 36: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	17,9
	6 – 10 Personen	16,4
	11 – 20 Personen	19,2
	21 – 50 Personen	23,4
	51 – 100 Personen	12,9
	101 – 250 Personen	8,5
	mehr als 250 Personen	1,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 37: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	12,3
	Bayern	15,2
	Bremen	0,6
	Hamburg	1,1
	Hessen	12,2
	Niedersachsen	9,5
	Nordrhein-Westfalen	23,5
	Rheinland-Pfalz	5,6
	Saarland	1,4
	Schleswig-Holstein	3,1
	Berlin	2,2
	Brandenburg	1,8
	Mecklenburg-Vorpommer	1,7
	Sachsen	5,1
	Sachsen-Anhalt	3,1
	Thüringen	1,6

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2025, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 07. Oktober 2025